

Begattungen der verschiedenen Formen vorkommen müssen, liegt klar auf der Hand. Die Durchsicht des erbeuteten Materials wies auch deutlich darauf hin und bestärkte mich in der Ansicht, daß die Meinung des Herrn Prof. Dr. Seitz über die Kreuzungen der *ephialtes*-Formen vielleicht doch nicht so ganz richtig sei.

So befanden sich beispielsweise unter den zur *ephialtes-medusa*-Gruppe gehörigen Exemplaren alle Übergänge von der einen zur anderen Form. Ausgesprochene *ephialtes* mit gut entwickeltem sechsten Fleck habe ich überhaupt nur sehr wenige erbeutet, ebenso waren reine *medusa* in der Ausbeute schwach vertreten, um so mehr Übergänge, bei denen der sechste Fleck in allen Abstufungen bis zum kaum merkbaren Pünktchen reduziert erscheint.

Von der *coronillae-irigonellae*-Gruppe erbeutete ich nur drei Tiere. Bei einem ist der sechste Fleck bis zur halben normalen Größe reduziert, bei dem zweiten jedoch nur noch ganz schwach angedeutet. Das dritte Tier war eine reine fünfleckige *irigonellae*.

Am interessantesten erscheinen die der *peucedani-althamantiae*-Gruppe angehörigen Tiere, da sie sowohl in der Größe des sechsten Fleckes wie auch in der Färbung der Vorderflügel und der Hinterflügel erhebliche Unterschiede aufweisen. Die Größe des sechsten Fleckes weicht wie bei der *ephialtes-medusa*-Gruppe von der normalen Größe bis zum nahezu vollständigen Verschwinden ab, wobei ebenfalls Tiere mit gut entwickeltem sechsten Fleck verhältnismäßig selten waren. Was nun die Färbung anbelangt, so fand ich nur sehr wenige Tiere, bei denen alle Flecke ein tiefes, gleichmäßiges Rot aufweisen, wie dies auf den Abbildungen im Seitz'schen und im Hofmann'schen Werke zum Ausdruck kommt. In den meisten Fällen ist das Rot stark aufgehellt bis zu beinahe vollständigem Weiß, in welches, namentlich längs der die Flecke durchschneidenden Adern, einzelne rote Schüppchen eingelagert sind. Am meisten tritt diese Aufhellung bei den zu ab. *althamantiae* gehörigen Exemplaren in Erscheinung. Die Hinterflügel weisen hingegen vielfach eine Verbreiterung des Saumes und somit eine Verdunkelung auf, wobei aber — am häufigsten auch wieder bei *althamantiae* — das bei den weißleckigen, mit schwarzen Hinterflügeln versehenen Formen vorhandene weiße Mittelfleckchen sehr deutlich sichtbar ist, und zwar um so deutlicher, je heller die Vorderflügel sind. Besonders bemerkenswert ist in dieser Beziehung eine *althamantiae*, die bei stark aufgehellten fast weißen Vorderflügelstücken stark verdunkelte Hinterflügel und ein sehr deutliches, ebenfalls fast weißes Mittelfleckchen besitzt. Unwillkürlich kam mir bei Betrachtung dieses Tierchens der Gedanke, daß es sein Entstehen einer Kreuzung zwischen *althamantiae* und *medusa* oder *ephialtes* verdankt. Nicht betroffen werden bei der Aufhellung der Flecke die Wurzelflecken, die ja auch bei den Formen *ephialtes* und *medusa* nicht weiß, sondern rot sind. Ob die Färbung der Vorderflügelstücken bei Tieren, die aus Gegenden stammen, wo nur rotleckige *ephialtes*-Formen vorkommen, auch so stark variiert, kann ich nicht feststellen, da mir derartige Material unbekannt ist. Die Abbildungen im Seitz'schen Werke scheinen mir jedoch zutreffend, weil gerade die in Betracht kommende Tafel — unter Zuhilfenahme eines photographischen Verfahrens hergestellt — gut ausgeführt ist, was man nicht von allen Tafeln des betreffenden Werkes sagen kann.

Das Verhältnis zwischen den gelben Formen, der sechsleckigen *icterica* und der fünfleckigen

aeacus Esp., wird wohl ein gleiches sein wie zwischen *peucedani* und *althamantiae*; es ist wenigstens nicht einzusehen, warum gerade zwischen diesen beiden Formen keine Übergänge bestehen sollen. Ich besitze nur eine *icterica* aus dem Radotiner Tal mit gut entwickeltem sechsten Fleck. Gegenüber der Abbildung im Seitz'schen Werk besteht der Unterschied, daß das Gelb der Hinterflügel rein und ohne rötliche Nuance ist. Der Mittelfleck ist sehr stark angedeutet und die Vorderflügelstücken sind mit Ausnahme der Wurzelflecke weißlich.

Auf Grund obiger Beobachtungen glaube ich annehmen zu dürfen, daß die Kreuzung zweier *ephialtes*-Formen doch nicht ganz ohne Einfluß auf die Nachkommenschaft ist. Die zahlreichen Übergänge von sechsleckigen zu fünfleckigen Formen, die Aufhellung der Flecke bei *peucedani* und *althamantiae*, die Verdüsterung der Hinterflügel mit gleichzeitigem starken Hervortreten des den weißleckigen Formen eigentümlichen Mittelfleckchens, das sind Momente, die auf erfolgreiche Kreuzungen hinweisen.

Weitere Beobachtungen mit noch reichem, aus verschiedenen Gegenden stammendem Material, namentlich aber Zuchtversuche mit von Kreuzungen stammenden Eiern werden auch in dieser Hinsicht die erwünschte Klarheit bringen.

Macrolepidopteren von Gratzen (Südböhmen).

— (Med. Univ. Dr. Artur Binder.) —

Wenngleich in Anbetracht der kurzen Sammeltätigkeit — vom Oktober 1907 bis November 1908 — eine Sicherstellung aller um Gratzen vorkommenden Macrolepidopteren ausgeschlossen ist, glaube ich dennoch denjenigen Herren Entomologen, welche sich für südböhmische und die mit dem Gratzener Gebiete unmittelbar zusammenhängende, niederösterreichische Waldviertelfauna interessieren, einen kleinen Beitrag zu liefern, namentlich durch das Auffinden von *Colias* var. *europome* Esp., *Anarta cordigera* Tnbg. u. a. auf südböhmischem Boden, welche Arten erst vor wenigen Jahren durch Wiener Entomologen im niederösterreichischen Waldviertel gefunden wurden.

Meine Sammelplätze, welche zumeist sich auf die nähere Umgebung der Stadt Gratzen beschränkten, waren Nadelwälder, nach Süden gelegene sterile Halden, trockene und feuchte Wiesen und schließlich das zur Domäne Gratzen gehörige Torfmoor, etwa sieben Kilometer in östlicher Richtung von Gratzen, bei einer Seehöhe von 470 m, unmittelbar an der niederösterreichisch-böhmischen Grenze (Julienhain-Tannenbruck) gelegen.

Das Klima von Gratzen ist ziemlich rauh; die Stadt liegt auf einem Tafelberge — 540 m Seehöhe — gegen die rauhen Nord- und Nordwestwinde ganz ungeschützt, — den südlichen Luftströmungen verwehren die längs der niederösterreichischen Grenze hinziehenden, bis 1200 m haltenden Höhenzüge den unmittelbaren Zutritt —, eine knappe Wegstunde von den niederösterreichischen Grenzpfählen entfernt. Der Waldbestand ist größtenteils Fichte und Kiefer, nur einzeln oder in kleinen Gruppen stehen Eichen, Linden, Pappeln und Ulmen, eingestreut im Nadelwalde hie und da Birke, Buche und Zitterpappel; längs den Wiesenbächen Erlen- und Weidenbüsche, an Rainen spärliche Schlehen und Wildrosen, an Waldrändern und Steinbrüchen Haselnuß und Salweide; als niedere Vegetation: Heidelbeere, Heidekraut; auf Holzschlägen: Himbeere und Weidenröschen (*Epilobium*). Das früher bereits erwähnte Moor (Torfstich), im Volksmunde „rote Moos“ geheißen, weist die

charakteristische Flora wie: Moorbirke, Sumpfkiefer, Sumpf- und Moosheidelbeere, Sumpfporst (*Ledum palustre*) und andere interessante, zum Teile seltene Moorgewächse auf, und mahnen in diesem Gebiete den eifrigen Sammler nicht allein vom trügerischen Vegetationsfilz überwucherte tiefe Tümpel, sondern auch an den mehr trockenen, mit Heidekraut bewachsenen Stellen das häufige Vorkommen der kupferroten Spielart der Kreuzotter zur Vorsicht. Nicht übergehen möchte ich an dieser Stelle die Tatsache, daß das Moorgebiet nicht etwa allmählich, sondern ganz scharf abgegrenzt beginnt. Während der Wanderer noch vor wenigen hundert Schritten entlang eines üppigen Kornfeldes, einer blumenreichen Wiese und an einem Fichtenwäldchen vorbeisritt, an der Böschung des zum Torfstiche führenden Geleises einer Rollbahn Hauhechel und Ginster blühten, sich an diesen Blumen *Colias hyale*, *Coenonympha pamphilus*, *Lyc. icarus* tummelten, tritt ihm bei der nächsten Wegkrümmung plötzlich ein schmaler Wassergraben entgegen, sieht er jenseits desselben bereits die weißen Blütensterne des Sumpfporstes, die Büschel der Sumpfheidelbeere und die für das Moorgebiet charakteristischen Wuchs aufweisenden Bäumchen, — Birke und Kiefer. Während der Tritt des Sammlers noch vor dem Ueberschreiten des erwähnten Wassergrabens scharf und hart klang, gleitet der Fuß nunmehr lautlos auf dem weichen, nachgiebigen Moorboden dahin. An der Grenze des Moorgebietes einerseits und der gewöhnlichen Wiesen- und Waldflora andererseits fand ich das einmahl eine *hyale* auf der Blüte des Sumpfporstes, andererseits eine *europome*, und zwar eine *illgueri*, an einer *Arnica montana*-Blüte naschend. Dieser „Grenzverkehr“ hält jedoch nicht lange an, und befindet man sich einmal einige hundert Schritte im Moorgebiete, trifft man nur *europome*, *optilete* n. a. Ja selbst die gewöhnlichen Pieriden, auch *rhamnii* und andere Allerweltskostgänger scheinen sich im Moore nicht recht wohl zu fühlen und suchen, entlang den Geleisen der Torfstichbahn, die Wiesen und Aecker zu gewinnen. Ob es wohl in dem erwähnten Grenzgebiete zu einer Paarung zwischen *hyale* und *europome* kommen könnte?! Diese Frage drängt sich mir unmittelbar auf. Um der anatomischen Möglichkeit einer Kopula *hyale* × *europome* näher zu kommen, werde ich zuvor vergleichende Genitalstudien an beiden *Colias*-Arten anstellen und im kommenden Jahre fleißig Ausschau halten, eine solche Paarung, mit dem hierzu unbedingt nötigen Glücke, in der Natur zu beobachten. — Wiewohl unter Ausnutzung meiner ganzen verfügbaren freien Zeit und tatkräftiger Unterstützung seitens meiner Gattin alle Methoden des Fanges und der Zucht betrieben wurden, sind die Erfolge — vom Moorgebiete abgesehen — wenig ermutigend, zumal mich der Köderfang beinahe ganz im Stiche ließ, ja oft an „Idealabenden“ trotz 30—40 Apfelschnüren und einigen Dutzend, mit Strickköder „präparierten“ Baumstämmen kaum zehn Tiere erbeutet wurden, eine Tatsache, die mir übrigens auch Herr Preissegger-Wien, — der in demselben Sommer längere Zeit im niederösterreichischen Waldviertel gesammelt hat, bestätigen konnte. Abgesehen davon, daß selbst Laien der Mangel an Faltern im Gratzner Gebiete auffällt und deren Naturbeobachtung wohl zumeist auf gewöhnliche Schmetterlinge (Tagfalter) Bezug haben dürfte, drängt sich dennoch die Frage auf, ob denn nicht doch das Klima von Gratzen überhaupt oder speziell das der Jahre 1907—1908 eine Rolle spielt. Befremdend wirkte nämlich auf mich das gänzliche Fehlen mancher sonst häufigen Art, ja ganzer Gattungen, zumal die Schuld nicht

dem Mangel an Futterpflanzen oder den ungünstigen Lokalitätsverhältnissen allein zugeschrieben werden konnte. So kam mir kein *podalirius* zu Gesicht, ich fing und bemerkte bloß zwei *L. sinapis*, beobachtete in den ausgedehnten, sonnigen, trockenen Kiefernbeständen als einzigen *Satyrus* ein ♀ *semele*, und von Erebien war auch nicht ein Flügel zu finden! Selbst die allerorten häufigen Vanessen, deren Vertreter an wunden Alleebäumen uns sonst so oft entgegentreten, konnten nicht als häufig bezeichnet werden; dasselbe gilt auch von den gewöhnlicheren, uns oft beim Nachtfange direkt lästig werdenden Nachtfalterarten. Das Moor brachte mir noch die beste Ausbeute und hoffe ich dort, außer den bereits daselbst gefangenen Tieren, noch manche gute Art zu finden, sowie auch den bisher stiefmütterlich behandelten Microlepidopteren im kommenden Jahre mehr Beachtung zu schenken.

Der abnorm warme Mai 1908 brachte es wohl mit sich, daß schon Ende Mai *Aporia crataegi* in zumeist defektem Zustande angetroffen wurde und Mitte Juni, unter den bereits zahlreich fliegenden ♂♂ von *Colias* var. *europome*, nur fünf tadellose Stücke erhascht wurden. *Colias edusa* erschien schon Anfangs Juni, *Apatura iris* nach dem 20. Juni, *Limenitis populi* gar schon vor Mitte Juni.

Nachstehend führe ich das Verzeichnis der von mir beobachteten Lepidopteren an, wobei, um die Herren Leser nicht zu ermüden, bei den überall einheimischen Tieren nur der Name wiedergegeben werden wird, vorausgesetzt, daß keine einige Bemerkungen notwendig machende Spiel- oder Abart dieser Tiere gefunden wurde.

Papilio machaon L.: I. Gen.: ab 9. Mai bis Anf. Jnni;
II. Gen.: Mitte Juli bis Ende August; nicht häufig!

Aporia crataegi L.: ab 25. Mai bis Ende Juni; zahlreich.

Pieris brassicae L.: I. Gen.: Ende Mai; einzeln!

II. Gen.: Anf. Juli (Kohlweißlingsschwarm!), am 14. Oktober ein frischgeschlüpftes ♀ erbeutet.

P. rapae L.: I. Gen.: Ende Mai (22.); II. Gen.: Mitte Juli; am 22. und 27. Juli (bei der Schwimmschule) je ein fast zitronengelbes ♀ und am 28. Juli ein ♂ der ab. *immaculata* (Seitz), [ohne jede schwarze Zeichnung und mit kaum angedeutetem Apikalflecke] gefangen.

P. napi L.: I. Gen.: Ende April; die ♂♂ dieser Generation meist der Form *impunctata* (Seitz) angehörig; II. Gen.: Ende Juli; eine III. Gen. (vermutlich): Anfang Oktober. In der II. Gen., am 8. Juli, fing ich ein frisches, bloß 30 mm Spannweite messendes ♀, das in seinem ganzen Ansehen (Bestäubung, Fleckenbildung, dunklen Hinterleib) an ein ♀ der Frühlingsgeneration erinnert, und es sei hier erwähnt, daß ein gleiches Exemplar am 21. August 1907 Herr Fritz Preissegger (Wien) gefangen und in den Verhandlungen der zool. bot. Gesellschaft in Wien beschrieben hat. Am 28. Juli 1908 erbeutete ich ein Unikum in einem (40 mm spannenden) ♀, bei welchem der Apikalfleck und die (sonst tiefschwarzen) Punkte der Flügeloberseite der rechten Seite ganz graubraun bereift aussehen, sodaß das Tier (im Gegensatz zur normalen linken Hälfte) rechterseits einen merkwürdigen, fast „blinden“ Eindruck macht. Der Falter ist normal entwickelt und zeigt sonst die ausgesprochenen Charaktere der Sommergeneration.

- P. daplidice* L.: I. Gen.: Mitte Mai; II. Mitte Juli spärlich.
Enchloë cardamines L.: ♂♂: ab 3. Mai bis Anf. Juni; ♀♀: 12. Mai bis Mitte Juni; häufig.
Leplidia sinapis L.: bloß 2 ♂♂ am 1. und 3. Juni erbeutet; sehr spärlich.

Colias palaeno var. *enropome* Esp.: Torfmoor (Julienhain) 16. Juni 1908: 12 ♂♂, 4 ♀♀, darunter eine ab. *illgueri* Rühl; die meisten ♂♂ bereits defekt! 17. Juni: 16 ♂♂, 8 ♀♀; ♂♂ alle unbrauchbar („Kriegsfahnen“); 24. und 26. Juni spärliche ♂♂ noch gesehen; ♀♀: 6 bzw. 4 gefangen; am 26. Juni die zweite *illgueri*. *Enropome* ist im Moorgebiete ein häufiger Falter!

Als die hierorts vorkommende „Type“ von *enropome* ♂ möchte ich die oberseits zitronengelben Tiere bezeichnen, welche 40 mm Spannweite haben und mit bis 5 mm breiter braunschwarzer Vorderflügelrandbinde und ovalem licht gekerntem Mittelfleck ausgestattet sind. Unter dieser „Type“ kommen einzelt kleine (32 mm), mit schmaler, kaum 2 mm breiter Binde und kaum angedeutetem Mittelfleck versehene Stücke vor, die, weil oberseits bleicher zitronengelb, auf den ersten Blick einer hochalpinen *enropome* O. täuschend ähnlich sehen, wenn nicht die Unterseite uns eines Bessern belehren würde. Die *enropome* ♀♀ messen meist 43–46 mm und sind zumeist von der Farbe der Zitronenfalterweiber; der Mittelfleck ist rund, ganz schwarz (ausgefüllt); bei einigen Stücken ist die oft über 6 mm breite Vorderflügelrandbinde ähnlich wie bei *edusa* ♀ weiß durchbrochen. Die beiden *illgueri* haben 43 mm Spannweite, ein Stück ist beinahe chromgelb!

- C. hyale*: ♂♂ ab 20. Mai; ♀♀ 23. Mai; Ende Juli häufiger; bis Mitte Oktober.
C. edusa: die ersten Tiere dieser Art bereits am 10. und 16. Juni! beobachtet. Ende Juni zerfetzte männliche und weibliche Stücke. An derselben Lokalität Anfang August reine, frische *edusa* gefangen. Die Art flog von August an, ziemlich zahlreich, den ganzen September hindurch bis 15. Oktober. Am 8. Oktober erbeutete ich ein reines ♂ mit dicht schwefelgelb bestäubten Rippen in der Vorderflügelrandbinde, das, weil auch nur die innere Fläche der Vorderflügel orange ist, eher einer *C. chryselheme* Esp. gleicht, wenn nicht die Größe (42 mm) und der sonstige Habitus mit Sicherheit das Tierchen als

edusa erkennen ließe. Seitz nennt diese Abart: ab. *faillae* und beschreibt sie nur aus Sizilien! —

- Gonopteryx rhamni* L.: überwintert bis Mai, ja selbst Juni (16.); Anfangs Juli die frischen Stücke; zahlreich.
Apatnra iris L.: 25. Juni ein ♂ inmitten der Stadt erbeutet, zerstreut und selten.
Apalura ilia Schiff. und ab. *clylie* Schiff.: Ende Juni bis Juli; nicht häufig.
Limenitis populi L.: 14., 16. Juni; einzeln.
Neplis (Incilla F.?): am 24. Juni am Wege zum Moor beobachtet.
Pyrameis alalanta L.: überwintert bis Mitte Mai; dann von August an; nicht häufig!
Pyrameis cardui L.: 31. Mai, Ende Juni, Juli; im Jahre 1908 recht spärlich.
Vanessa io L.: 4. November 1907 ein frisches Stück im Freien; überwintert: bis Ende Mai; frische Stücke: ab 10. Juli 1908.
Vanessa urticae L.: überwintert bis Ende Mai; dann vom 28. Juni an; nicht häufig.
Vanessa polychloros L.: überwintert: nicht selten; ab 25. Juni frische Tiere.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Antwort. Auf die Anfrage des Herrn C. in P. in No. 23 dies. Zeitschr. gestatte ich mir mitzuteilen, daß der Hybrid *Ch. elpenor* ♂ × *D. galii* ♀, der die Gegenkreuzung von *D. hybr. gschwandneri* Kordesch*) darstellen würde, bis jetzt weder beschrieben noch benannt ist. Wohl gelang einem Wiener Züchter im vorigen Jahre diese Kreuzung, die Raupen gingen jedoch in erwachsenem Zustande ein. Näheres über Schwärmerhybriden in: Berge-Rebel, Schmetterlingsbuch; Bulletin de la Société Lépidoptérologique de Genève, 1909; Mitteilungen des ent. Vereins Polyxena, Wien, I. bis IV. Jahrgang; letztere werden von genanntem Verein Interessenten gegen Portoersatz leihweise zur Verfügung gestellt.

Friedrich Harmuth, Wien.

*) Mitteilungen d. e. V. Polyxena, Wien, II. Jahrg. No. 7, pag. 40.

Anfrage des Herrn B. in E.: Bei der Ueberwinterung von Geometriden-Raupen habe ich oft sehr große Verluste. Will nicht einer der Herren so freundlich sein und sich darüber äußern, wie man im allgemeinen diese Raupen mit Erfolg überwintert?

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Sehr schön sind m. Serien ♂♀ Hirschkäfer! **12 Stück** in allen Färbungen vom kleinsten Zwerge bis zum grössten Riesen inkl. Porto u. Verpackung, Nachnahme **6 Mk. 50 Pfg. bis 7 Mark.**

1 Dtzd. Hirschkäfer-Geweih	0.90 Mk.
2 „ „ „	1.60 „
4 „ „ „	3.00 „
10 „ „ „	6.50 „

inkl. Porto und Verp.
 Frida Gierth, Görlitz (Schlesien),
 Postfach 194.

Brasilien!

Aus den Urwäldern Brasiliens erhielt ich entzückende Käferausbeute. Ich offeriere daraus Centurien von 100 genadelten Käfern, zum Teil herrliche Arten, für nur 10 Mk. inkl. Porto und Verpackung gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

W. Neuburger, Fichtenau bei Berlin.

Käfer

aus Nord-Queensland,

50 Stück (genadelt) mit feinsten und grossen Arten dabei, für nur 6 Mk. inkl. Porto und Verp. Voreins. od. Nachnahme.
 W. Neuburger, Zoologisches Institut,
 Fichtenau bei Berlin.

Hirschkäfer - Biologen

mit auch ohne Glaskasten in unübertroffener Ausführung mit 16–24 Objekten in der Biol. enthalten, trocken auch in Spiritus weiss konserviert, sowie über Hundert andere schädliche und nützliche Insekten-Biolog. aller Ordnungen billigst abzugeben. Photogr. Skizze über Hirschkäfer-Biolog. gratis.
 Fr. Gierth, Görlitz, Postfach 194.

Schularten aller Insektenordnungen

hält stets billig vorrätig.
 G. Schreiber, Walldorf (Sachsen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Binder Artur

Artikel/Article: [Macrolepidopteren von Grützen \(Südböhmen\). 136-138](#)